

Kosch, Kath. Deutschland; Kürschner, Gel.Kal., 1935; Riemann, 11. Aufl.; W. Koschatzky–A. Strobl, Die Albertina in Wien, (1969), S. 49.
(E. Knab)

Reichel Heinrich, Hygieniker. * Wels (OÖ), 15. 10. 1876; † Graz, 31. 3. 1943. Sohn eines Notars, Bruder des Graphikers und Malers Karl A. R. (s. d.); stud. an den Univ. Wien (1895–99, mit Unterbrechung, 1901 Dr. med.), Prag (1897), Heidelberg (1899) und Straßburg (1903/04, 1905) Med. Nach seiner Prom. bildete er sich bei Wundt in Leipzig weiter, 1902 absolvierte er seinen Spitalsdienst im K. Franz Josefspital und wandte sich unter dem Einfluß M. v. Grubers (s. d.) der Hygiene zu. Ab 1903 arbeitete er am Hygien. Inst. der Univ. Wien, 1910 Priv. Doz. für Hygiene an der Univ. Wien, 1914 Tit. ao. Prof., 1933–1942 o. Prof. der Hygiene an der Univ. Graz und Vorstand des Hygieneinst., 1936/1937 Dekan. R.s Interesse galt u. a. den medizin.-mathemat. Grenzgebieten, Desinfektionsmethoden, Fragen der Volksgesundheit, vor allem im Zusammenhang mit Nikotin- und Alkoholgenuß. Mit seiner Publ. „Die Stellung der Rassenhygiene zur Hygiene und Medizin“, 1935, war er einer der Begründer dieses Sonderfaches, das in der nationalsozialist. Rassenlehre verhängnisvolle Auswirkungen hatte. 1939 korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien.

W.: Entkeimung, in: Hdb. der mikrobiolog. Technik, hrsg. von R. Kraus und P. Uhlenhuth, 1, 1923; Die Stellung der Rassenhygiene zur Hygiene und Med., in: Wr. klin. Ws. 38, 1925; Ionenwirkungen und Antagonismus der Ionen, gem. mit K. Spiro, in: Hdb. der normalen und patholog. Physiol. ..., hrsg. von A. Bethé et al., 1, 1927; Protoplasmagifte, gem. mit K. Spiro, ebenda, 1, 1927; Desinfektions- und Sterilisationslehre, 1. Allg. und Physikal. Tl., in: Hdb. der pathogenen Mikroorganismen, 3. Aufl., neu bearb. und hrsg. von W. Kollé, R. Kraus und P. Uhlenhuth, 3/2, 1931; Über die Thermo- und Aktinoresistenz der Bakterien... (= Abhh. aus dem Gesamtgebiete der Hygiene 7), 1931; Die wichtigsten mathemat. Methoden bei der Bearb. von Versuchsergebnissen und Beobachtungen, in: Hdb. der biolog. Arbeitsmethoden, hrsg. von E. Abderhalden, Abt. 5, 10/2, 1938; etc.

L.: N. Fr. Pr. vom 27. 1. 1914; Völk. Beobachter (Wr. Ausgabe) vom 18. 4. 1943; Almanach Wien 93, 1943, S. 222ff.; R. Grabberger, H. R. f., in: Wr. klin. Ws. 56, 1943, S. 335f.; Fischer; Kürschner, Gel.Kal. 1925–40/41.

(M. Jantsch)

Reichel Josef, Sänger. * Großseelowitz (Židlochovice, Mähren), 21. 3. 1819; † Prag, 20. 3. 1866. Stud. 1837–41 an der Univ. Wien Jus und daneben am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde bei Gentiluomo Gesang. Nach kurzer Tätigkeit im Staatsdienst wirkte er als Tenor 1846 in Lemberg (L'viv), dann in Graz, ab 1847 als Mitgl. des Ständetheaters in Prag. 1848/49 war er in Ungarn und Italien, 1852 in Frankfurt a. M., danach wieder in Prag.

Nachdem sich R. einige Zeit ins Privatleben zurückgezogen hatte, war er ab 1865 am tschech. Interimstheater in Prag engagiert. R. beherrschte das italien., französ. und dt. Repertoire. Er machte sich in Prag um die Urauff. der Opern Wagners, zu deren Protagonisten er gehörte, verdient.

Hauptrollen: Conte Giustiniani (G. B. Gordigiani, Consuelo); Alessandro Stradella (F. v. Flotow, Alessandro Stradella); Raoul (G. Meyerbeer, Die Hugenotten); Robert (ders., Robert der Teufel); Johann von Leyden (ders., Der Prophet); Ulrich (F. Škroup, Ulrich und Beatrix); Ferdinand van der Berghen (ders., Der Meerseuse); Giuseppe (J. F. Kittel, Bianca und Giuseppe); Vracen (K. Šebor, Die Tempel in Mähren); Tamino (W. A. Mozart, Die Zauberflöte); Tannhäuser (R. Wagner, Tannhäuser); Lohengrin (ders., Lohengrin); etc.

L.: Bohemia vom 22. und 24., Fremden-Bl., N. Fr. Pr. und Wr. Ztg. vom 24. 3. 1866; Wurtzbach; O. Teuber, Geschichte des Prager Theaters 3, 1888, s. Reg.; J. Bartoš, Prozatimní divadlo a jeho opera, 1938, s. Reg.; J. Plavec, F. Škroup, 1941, s. Reg.
(A. Myslík)

Reichel Karl Anton, Graphiker und Maler. * Wels (OÖ), 5. 4. 1874; † Wien, 25. 10. 1944. Bruder des Hygienikers Heinrich R. (s. d.); stud. an den Univ. Prag (1894–95), Wien (1895–1902, mit Unterbrechungen) und München (1896) Med., wandte sich dann der Psychiatrie, Psychol., Kunstgeschichte, Indol. etc. zu und bildete sich – vor allem in Paris – weiter. Nach frühen Holzschnitten – von denen kolorierte Akte bes. Anklang fanden – widmete sich R., als Graphiker Autodidakt, ab 1913 fast ausschließlich der Radierung und schuf in wenigen Jahren ein Œuvre von ca. 300 Werken. Sein bes. Interesse galt den Kulturen Chinas, Indiens und Tibets. R. betätigte sich auch als Kunstsammler und Kunsthändler. Weitgereist und hochgebildet, war er u. a. Berater von Kronprinz Rupprecht v. Bayern und Freund des Schriftstellers Hammerstein-Equord (s. d.). R. war zuerst in Großmain ansässig, lebte dann in Salzburg (er wohnte zeitweise mit Bahr, s. d., zusammen) und München, wo er vor der nationalsozialist. Machtübernahme Mittelpunkt eines polit. ausgleichenden Kreises war, ab 1933 wieder in Österr., wo er seit 1914 ein Anwesen besaß. Die letzten Lebensjahre verbrachte er in Wien bei der Burgschauspielerin T. van Eyck, mit der er ab 1942 in zweiter Ehe verheiratet war. R. war ein Vorläufer der Wr. Schule des phantast. Realismus. Ausst.: München 1909, Wien 1970, Linz 1976.

W.: Radierungen zu A. Schönberg, Gurrelieder 1–2, 1914 (Neue Galerie der Stadt Linz); Darstellungen von Tänzerinnen, 1914 (Radierungen); 8 Radierungen zu G. Mahler, Das Lied von der Erde, 1920–22 (Oberöstr. Landesmus., Neue Galerie der Stadt Linz, beide Linz); Kronprinz Rupprecht v. Bayern, 1920 (Porträdradierung, Neue